



katholisch in

**SÜLZ-KLETTENBERG**



# St. Karl Borromäus

Katholische Kirche in Köln-Sülz



# **St. Karl Borromäus**

**Katholische Kirche in Köln-Sülz  
Geschichte – Gebäude – Gestaltung**

Ein Kirchenführer

von Ursula Knott und  
Dr. Heinrich Loosen



1. Auflage Februar 1996  
2. erw. Auflage November 2014  
© 2014 KGV Sülz-Klettenberg  
Nikolausplatz 17  
50937 Köln  
[www.kirche-suelz-klettenberg.de](http://www.kirche-suelz-klettenberg.de)  
Gestaltung: Hanno Sprissler

## Vorwort

In den vergangenen 15 Jahren ist eine Entwicklung eingetreten, in der besonders die Filialkirchen auf die Mutterkirchen hin mit den Gemeinden fusioniert worden sind. Das geschah 2002 mit St. Nikolaus und Karl Borromäus.

Nach Überlegungen, die Karlskirche zu einem Kolumbarium umzugestalten, haben wir uns schließlich von dieser Idee lösen müssen. Ein Repetitorium der Juristen nahm in den Gemeinderäumen unter der Kirche wöchentlich seine Arbeit auf. Die „Kölner Senioren-gemeinschaft“ (KSG) traf sich hier 2008 bis Ende 2013. Im Sommer 2014 begann das „Internationale Zentrum“ (IZ) der Caritas seine Arbeit. Menschen verschiedener Nationen leben und gestalten ihre Kultur, ihre Sprache, nehmen Hilfe wahr und erleben Solidarität. Was unter der Kirche geschieht, sucht eine Verbindung zum Kirchenraum: religiös, kulturell, das Leben und den Glauben bildend. Der Kirchenraum mit der Feier der Liturgie wächst zusammen mit der Lebenswirklichkeit der Menschen, die hierher kommen und hier arbeiten. Viele „Urgesteine“ aus St. Karl Borromäus, die mitgebaut und das Gemeindeleben mitgestaltet haben, sind verstorben. Dankbar bleiben wir ihnen verbunden. Doch dieser Kirchorth vergeht nicht. Er blüht zu neuem Leben auf durch Menschen, die von hier aus für andere und mit ihnen wirken. Ich wünsche uns in, unter und aus St. Karl Borromäus Raum zur Begegnung mit Gott und miteinander.

2015 begehen wir den 85jährigen Geburtstag. Im Menschenleben vollendet sich in diesem Alter fast alles, im Leben unseres Kirchengebäudes dürfen wir hier erfüllt und zuversichtlich das Leben auf ein Neues gestalten und im Lebendigen Gott feiern.

Ich wünsche uns allen Freude im Entdecken von St. Karl Borromäus und dazu die überzeugende Wahrnehmung, dass Leben und Glauben auf eine natürliche Weise miteinander verbunden sind.

Köln, am Fest des Hl. Karl Borromäus  
04. November 2014

Karl-Josef Schurf, Pfarrer

## Vorwort 1996

Nachdem in den letzten Jahren Besuchergruppen zur Besichtigung unserer Pfarrkirche kamen, Anfragen um schriftliche Auskünfte über Kirche und ihre Kunstwerke uns von nah und fern erreichten, reifte der Entschluss, einen Kirchenführer zu erstellen. Frau Ursula Knott und Herr Dr. Heinrich Loosen\*, beide seit Jahrzehnten eng mit St. Karl Borromäus verbunden, übernahmen dankenswerterweise die Zusammenstellung von Geschichte, Gebäude und Gestaltung unseres Gotteshauses, die ich heute allen Interessenten innerhalb und außerhalb unserer Pfarrgemeinde vorstellen möchte. Ich widme die vorliegende Schrift dem Andenken meines verstorbenen Vorvorgängers im Amt, Herrn Pfarrer Laurenz Hochmann. Ihm verdanken wir die Ausschmückung des damals allzu weiten und leeren Innenraumes und die damit verbundene Tatsache, dass St. Karl Borromäus auch heute noch zu jenen Kölner Kirchenbauten gehört, an denen man aus künstlerischen Gründen nicht achtlos vorübergehen kann.

Köln, am Fest der Darstellung des Herrn,  
02. Februar 1996

August Coenen, Pfarrer

\* Dr. H. Loosen starb am 11. November 2013



## I. Geschichte

Die überaus starke Entwicklung des Vorortes Köln-Sülz schuf eine Notsituation der religiösen Betreuung. Kirchliche und seelsorgliche Arbeit konnten mit der rasch steigenden Einwohnerzahl und dem Anstieg des katholischen Bevölkerungsanteils nicht mehr Schritt halten. Nachdem Pfarrer Karl Schwippert von St. Nikolaus 1926 mit dem Bau der Pfarrkirche St. Bruno den Stadtteil Klettenberg von der Mutterpfarrei abgetrennt hatte, zählten zur Pfarre St. Nikolaus noch immer fast 30.000 Seelen. Der Bau eines weiteren Gottes-

hauses wurde unausweichlich. Zu diesem Zweck erwarb die Pfarrgemeinde St. Nikolaus ein Grundstück auf dem Gelände einer stillgelegten Kiesgrube Ecke Zülpicher Straße und Redwitzstraße. Dort sollte nach den Plänen der Architekten Ferdinand Pasman und Friedrich Bonn, beide Köln, die Pfarrkirche St. Karl Borromäus mit umgebenden Wohnhäusern erstellt werden. Am 30. März 1930 konnte Pfarrer Schwippert den ersten Spatenstich vollziehen. Die Grundsteinlegung in die linke Seitenwand des Hochchores

erfolgte am 09. Juni 1930 durch den Kölner Stadtdechanten Dr. Hermann Löbbel. Die Bauarbeiten durch die Fa. Heinrich Hirnstein, Köln, gingen so zügig voran, dass bereits am 09. November 1930 die Konsekration der Kirche durch Weihbischof Dr. Joseph Hammels stattfand. Zum ersten Pfarr-Rektor wurde Walter Fuhrmans ernannt (1930-1944).

### Kriegsschäden

Die verheerenden Bombenangriffe – auch auf Sülz – haben die Kirche nicht zerstört. Allerdings wurde das Dach schwer beschädigt, die Fensterscheiben zertrümmert. So war es kalt und regnete überall herein. Eine Plane überdeckte den Orgelspieltisch. Die Messen wurden Ende 1944 in der Taufkapelle, der heutigen Werktagkapelle, gefeiert.



30. März 1930: Erster Spatenstich durch Pfr. Schwippert (Foto Maier)

1944 zerstörte eine Bombe die linke Seite des Hauses Gustavstraße 54 und das Haus Nr. 56. Im Zuge des sozialen Wohnungsbaus entstanden nach dem Wiederaufbau des Hauses Nr. 56 dort Sozialwohnungen ohne Heizung. Eine Brandbombe, die durch ein Fenster einschlug, richtete in der Sakristei großen Schaden an. Sie zerstörte unterhalb der Fenster den großen Paramentschrank und verbrannte einen Großteil der Messgewänder.

1946 waren die notwendigsten Reparaturen am Bau erledigt. Nachdem das Kirchendach und die Orgel repariert und die Fenster wieder verglast waren, war St. Karl Borromäus die erste Kirche im Stadtgebiet, die nach dem Krieg wieder voll benutzbar war.

So feierte Kardinal Frings am Pfingstsonntag, 9. Juni 1946, das Pontifikalamt in St. Karl ... ein großes Ereignis in Sülz.

### Weitere wichtige Daten aus der Chronik der Kirche:

- |            |   |
|------------|---|
| 1945/46    | Erste Renovierung der Kirche mit Beseitigung der Kriegsschäden  |
| 1947       | Erhebung des Pfarr-Rektorates zur Rektoratspfarre   |
| 1950       | Erhebung der Rektoratspfarre zur Pfarre   |
| 1967/68    | Zweite Renovierung der Kirche mit Neugestaltung des Altarraumes im Zuge der liturgischen Neuordnung nach dem II. Vatikanischen Konzil in gemeinsamer Konzeption des Malers Georg Meistermann und des Architekten Gottfried Böhm |
| 1983       | Eintragung in die Denkmalliste (Unterschutzstellung)  |
| 1988       | Sanierung und Neugestaltung des Kirchenvorplatzes   |
| 1991       | Dritte Renovierung der Kirche mit Einrichtung einer Werktagkapelle  |
| 31.12.2001 | St. Nikolaus und St. Karl Borromäus werden als eigenständige Pfarreien aufgelöst  |
| 01.01.2002 | Neugründung als eine Pfarrei „St. Nikolaus und Karl Borromäus“  |



**Konsekration am 09. November 1930 durch Weihbischof Dr. Joseph Hammels**



**In Messing getriebene Tür  
der Kommunionbank**



**Weihnachten 1943**

**Pfingstsonntag  
1946 mit Josef  
Kardinal Frings**



**18. August 1948**



Hochzeit am 15.07.1952



**31.07.1960:**

**Erster Spatenstich zum Bau des Klosters für japanische Schwestern und des Kindergartens mit Kardinal Peter Tatsuo Doi, Erzbischof von Tokio, Josef Kardinal Frings und Weihbischof Wilhelm Clevn.**



## II. Bedeutung

Die erwähnte Eintragung in die Denkmalliste gemäß §3 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen dokumentiert das notwendige öffentliche Interesse an diesem Denkmal, da künstlerische, wissenschaftliche und städtebauliche Gründe für seine Erhaltung vorliegen. Die Unterschutzstellung umfasst nicht nur die Kirche selbst, sondern ebenso die umgebenden Pfarrbauten, den Vorplatz und die wichtigsten Ausstattungstücke im Innern: Altäre, Gegenstände der Einrichtung aus der Erbauungszeit, die Kreuzigungsgruppe und den Kreuzweg von Wilhelm Tophinke, die Fenster und das große Gemälde des Hochchores von Georg Meistermann. Aus der Anlage zum Bescheid der Unterschutzstellung verdienen folgende Passagen besondere Beachtung:

### Kunsthistorische Bedeutung

Die Kirche steht zwischen zwei Epochen des neueren katholischen Sakralbaus; das Innere gehört durch seine kühne Betonkonstruktion und seine der Sachlichkeit verpflichtete Gestaltung eindeutig dem „Neuen Bauen“ der zwanziger Jahre an.

Das Äußere ist mit der Klinkerornamentik noch der Tradition des Expressionismus verpflichtet, dessen Höhepunkt in den Jahren um 1925 erreicht war. Die oben erwähnten sakralen Kunstwerke aus der Nachkriegszeit setzen wichtige Akzente und dokumentieren die kirchliche Kunst dieser zweiten Epoche der Moderne.

### Städtebauliche Bedeutung

Durch die Wahl der Bauhöhen und der Baukörpergestaltung ist die Kirche mit ihren Nebengebäuden sehr gut in das städtebauliche Umfeld integriert. Die formschöne und solide Ausführung ist über den Zweiten Weltkrieg hinaus ihrerseits wieder maßstabsetzend für die Umgebung geworden. Die Kirche St. Karl Borromäus gehört zu den wenigen Gotteshäusern der Stadt, die zwar schwer beschädigt, doch nicht zerstört wurden. Die spätere künstlerische Gestaltung und Prägung des Innemaumes sind der Initiative des langjährigen Pfarrers Laurenz Hochmann (1944-1972) und nach 1987 dem Einsatz des Pfarrers August Coenen zu verdanken.



### III. Gestaltung des Innenraumes

Vor dem Betreten des Gotteshauses findet sich am Ende der Rampe zur Kirche, im Mauerwerk eingelassen, eine kleine Grabtafel: „Mater dolorosa“. Ihre Entstehungszeit und Herkunft ist unbekannt. Vor dem Eintritt durch den Haupteingang grüßt über der Außentür zur Werktagskapelle seit 1973 eine Plastik des hl. Karl Borromäus den Besucher. Diese Bronzearbeit von Wilhelm Tophinke aus dem Jahre 1956 zeigt den Mailänder Bischof im Kardinalgewand. Als Patron des guten Schrifttums hält seine linke Hand ein Buch.



## Kreuz und Chorwandgemälde

Die in blauer Farbe leuchtende Decke des weiten Hauptraumes zwingt den Blick zu dem in vielen Farben glühenden Wandgemälde von Georg Meistermann, Köln, und auf die davor stehende hochragende Kreuzigungsgruppe von Wilhelm Tophinke, Brühl.

In der Kreuzigungsgruppe, die Tophinke aus einer Edelkastanie des Brühler Schloßparks schuf, und die seit 1951 die Kirche bereichert, wurde die uralte mystische Form des Gabelkreuzes aufgegriffen. Neben dem Kreuz verharren die beiden Gestalten Maria und Johannes, wie in Trauer erstarrt, als seien sie verwachsen mit dem Stamme



des Kreuzes. Dieses Monumentalbildwerk zeugt von tiefer seelischer Ausdruckskraft und spricht eine Sprache, die jenseits des Leids schon Verklärung andeutet. Ursprünglich war das Kreuz auf der rückseitigen Wand des Hochchores befestigt. Der Kreuzesstamm wuchs aus dem Körper der unter ihm knienden, schmerzgebrochenen Maria Magdalena hervor. Er ragte über dem damaligen tabernakelgekrönten Hochaltar fast bis zur Decke hinauf. Bei der Neugestaltung des Chorraumes im Jahre 1968 wurde die Gestalt

der Maria Magdalena entfernt, weil das Kreuz von der Wand weg direkt auf den Boden zwischen neuem Altar und Rückwand positioniert wurde. „Warum“, so sagte Meistermann damals, „es nicht von der Wand herunterholen, es wieder auf die Erde stellen, wohin es gehört, seit Christus auf dieser Erde immer noch auf gleicher Ebene mit allen menschlichen Sünden ans Holz genagelt worden war“.

Aus seiner Begründung und Deutung „Die renovierte Pfarrkirche St. Karl Borromäus in Köln-Sülz“ (1968) sei Meistermann, auch zum Verständnis seines Wandgemäldes, in einer längeren Passage zitiert:

„Auch der Karfreitag ist dauernde Gegenwart, solange Menschen leben ... Und wahrscheinlich gibt es erst nach diesem Tage die die ganze Tiefe aufwühlende Frage nach dem Sinn des menschlichen Leidens. Zeit erschöpft sich im Leiden, aber in der Vernichtung der Zeit erfüllt sich die Ewigkeit. Unser Weg zu ihr ist die Auferstehung, ihre Verheißung die neue Erde. Alle Glorie und alle Wege gehen vom Kreuz aus, das ein für alle Mal auf dieser zeitlichen Erde stehen bleibt. Auf dem Grunde der Düsterteit dieses undurchdringlichen Todes erhält alles

eine neue Farbe. Und lange brauchen wir für das Verstehen, dass eine frohe Botschaft, ein Evangelium der Freude, diesem Kreuzestode vorangegangen war. Dies freilich übersteigt unsere Anschauungskraft. Dies fassen wir – wenn überhaupt – in einem Gleichnis, einem Bilde. Dieses Bewusstsein liegt dem Wandbild zugrunde. Die Farben sollen nichts anderes sein als Schatten der Herrlichkeit, die Linien nichts als Stufen und Straßen unseres Geistes, als Wege in eine andere Landschaft, in der der Friede des Heiligen Geistes weilt. Erst wenn das Meer kristallisiert ist (Apokalypse des Johannes), ... wenn alle zeitliche Bewegung erloschen ist, wenn alle Sonnen kalt geworden sind, wird unsere zeitlich anschauende Erkenntniskraft erfüllt sein, und jenseits des Untergangs aller Zeiten ist eine neue Erde. So steht der Altar vor dem Kreuz, das Kreuz vor der erstarrten Wellenbewegung und dem kalten Gelb der Sonne, ... zum Zeichen ihrer Bezogenheit auf das Ende der Zeiten und auf eine neue Welt.



Die Wandmalerei hat drei Zonen, über der ersten, den erstarrten Wellen und der erkalteten Sonne, eine Welt von Farben, die die Wand in der Tiefe gliedern ... Jede Farbe hat im Verhältnis zu einer anderen eine andere Tiefe. In der großen mittleren Zone des Bildes kreisen außerdem die Farben optisch um das Kreuz. Der linke Wandteil ist farbig mächtiger als der rechte und glüht unten in roten Fackeln auf. Man kann darin eine Andeutung der sieben Gaben des Heiligen Geistes als in Zungen dargestellt sehen. Das Bild trägt auch die zwölf Perlen, die die Apokalypse als Tore zu der Ewigen Stadt nennt. Die obere weiße Zone ist beherrscht von einer roten Schwinge, wie das Symbol des Heiligen Geistes seit alten Zeiten überliefert ist. Dieses Symbol ist gestaltet wie ein großes Omega als Zeichen des Beginns der Ewigkeit.

Das Bild soll als eine optische Variation zu einigen Gedanken des hl. Johannes gelesen werden. Aber das Bild hat nicht die Aufgabe, das, was Johannes als undurchdringbares Geheimnis in seiner Vision voller Rätsel geschaut hat, zu illustrieren. Auch das Bild kann nur eine Darstellung von Geheimnissen sein, nicht ihre Erklärung.“

## Fenster

Die Fenster (1959/60) schuf ebenfalls Georg Meistermann. Hierzu schreibt der Künstler: „Thematisch wird eine Versammlung von Heiligen dargestellt: Wesen reiner transzendenter Heiligkeit, sowie Wesen, deren Berufung auf das Wirken in der Welt und in die Welt gerichtet ist. Der Auswahl wurde ein großer religiöser Gedanke zugrunde gelegt, um der Gemeinde, die inmitten dieses Kranzes von Heiligen steht, das Bewusstsein von der Größe kirchlichen Lebens zu geben und wachzuhalten. ... Es war der Sinn, große einfache Figuren in die Wände dieser Kirche zu stellen –leuchtend, durchscheinend wie Körper, die transparent geworden sind, ... – Figuren, deren Licht nach innen fällt“. Deshalb wurde das Farblosdurchscheinende dieser Fenster bewusst gewählt, um zu verdeutlichen, dass die Heiligen Träger des Lichtes und der Wahrheit sind.

Die Fenster wurden von Wilhelm Derix, Kaiserswerth, aus echten Überfang- und Opalgläsern in sehr dichten weißen und grauen Tönen gesetzt, über die der Künstler seine Schwarzlotmalerei gelegt hat. Die Striche der Zeichnung entsprechen nicht den festgefügteten Konturen der Schneidekunst. Sie spielen viel-

mehr über die Flächen in der Art von Federzeichnungen, im Wechsel von starken und feineren Linien. Die Fenster sind wie folgt angeordnet:

Da die Fenster im Laufe der Jahre stark gelitten hatten und durch Sprünge, Risse, ja sogar Löcher von Steinwürfen und infolge von Rostschäden an den Rahmen starke Mängel



Die einzelnen Figuren stehen in wechselnden Verhältnissen zu den Fensterformaten, sechs Meter hoch, aber nur einen Meter breit. Manche sprengen fast die Ränder, andere lassen mehr Raum ringsum und in der Höhe. Die Heiligen sind körperlich gefasst, mit Ausnahme des Erzengels Gabriel; den Engel der Verkündigung hat Meistermann als ein geheimnisvolles Wesen wiedergegeben, das der Maria nur als vorübergehender Hauch erschien.

aufwies, sah Pfarrer Coenen nach seinem Amtsantritt im Jahre 1987 die Restaurierung und Sanierung als eine der dringlichsten Aufgaben an. Die Ausführung übernahm 1989 die Kölner Firma Botz & Miesen, wobei fast 40 Scheiben ausgebaut und restauriert, einige total ersetzt wurden. Meistermann legte Wert darauf, dass nicht jeder Schaden vollständig ausgebessert wurde. Er begriff Altern und Verwitterung als Teil seiner Kunst, als natürlichen Prozess. Bemalt wurden deshalb nur zur



Elisabeth



Raphael



Gabriel



Heilige  
Familie



Michael



Christo-  
phorus



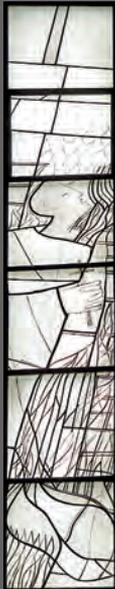
Theresia  
von Lisieux



Franziskus



Don Bosco



Laurentius



Petrus



Albertus  
Magnus



Bonifatius



Hildegard

Gänze ersetzte Scheiben; intakte alte Scheiben, die lediglich Verwitterungen der Schwarzlotmalerei aufwiesen, wurden nur gesäubert, die Malerei nicht erneuert oder nachgezogen. Zur Vermeidung künftiger Schäden erhielten alle Fenster eine von außen belüftete Schutzverkleidung aus Glas.

### Die Einzelkunstwerke: Kreuzweg

Im Jahre 1949 wurde der jetzige Kreuzweg eingeweiht, geschaffen von Wilhelm Tophinke, geschenkt von der Pfarrgemeinde zum 25jährigen Priesterjubiläum (1948) ihres Pfarrers Laurenz Hochmann. Diese 14 Stationsbilder sind in Einfachheit und Anspruchslosigkeit der damaligen harten Gegenwart verbunden und sollen zur Frömmigkeit mahnen. Die in großen Zügen geschnitzten Gestalten stehen in Dreiviertelrelief vor einem flächigen Hintergrund, der nur vom Schnitt des Messers belebt ist. So sind sie in Gebärde und Haltung von tiefer Ausdruckskraft.





## Sedilien

Im Hochchor, leider für Besucher nur bedingt zu besichtigen, befinden sich drei in den 30er Jahren erworbene Sedilien (Klerikersitze), deren Seitenwangen von Hildegard Domizlaff, Köln, in Messing getrieben wurden. Dargestellt sind:

### 1. Zwei Passagen aus dem Gloria

a) Der Lobpreis. Das Kreuz in der Mitte mit zwei daneben stehenden Engeln und der Inschrift: *Laudamus te. Benedicimus te. Adoramus te. Glorificamus te.* (Wir loben Dich. Wir preisen Dich. Wir beten Dich an. Wir verherrlichen Dich.)

b) Das Lamm Gottes mit der Inschrift: *Domine Deus, qui tollis peccata mundi. Miserere nobis. Domine Deus, Filius Patris.* (Herr und Gott, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt. Erbarme Dich unser. Herr und Gott, Sohn des Vaters.)

### 2. Zwei Passagen aus dem Credo

a) Die Geburt Jesu mit den Worten: *Incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine et homo factus est.* (Er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus Maria der Jungfrau und ist Mensch geworden.)

b) Der thronende Christus mit dem Text: *Et ascendit in caelum, sedet ad dexteram Patris.* (Er ist



aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters.)

### 3. Zwei Heilige

a) St. Augustinus, sitzend am Leseputz, ein Knabe zu seinen Füßen. Die Schrift lautet Loquere Domine, quia audit servus tuus. (Rede Herr, da Dein Diener hört.)

b) Sanct Paulus Apost., sitzend. Er lauscht dem Heiligen Geist in Gestalt der Taube auf seiner Schulter und schreibt das Gehörte auf eine Schriftenrolle, die ihm ein Engel reicht.

### Madonna mit Kind

Den rechten Seitenaltar ziert eine gekrönte Madonna mit Kind. Sie stammt aus dem nord-



spanischen Pyrenäengebiet und wurde geschaffen in der Mitte des 14. Jahrhunderts: Maria, thronend in streng frontaler Haltung, in gegürtetem Gewand und lang herabfallendem blauen Mantel. Mit der Linken hält sie das Kind, mit der Rechten wohl ursprünglich ein Szepter. Das Kind hebt segnend seine rechte Hand, während die linke auf ein Buch gestützt ist, ein Hinweis darauf, dass sich in ihm die Schrift erfüllte.



### Silberleuchter

Auf demselben Altar fallen zwei herrliche 73 cm hohe Silberleuchter ins Auge, gearbeitet um 1700 von Franz Lang, dessen Zeichen FLR in den Herzschildern sichtbar sind.



### Sakramentsaltar

Auf der gegenüberliegenden linken Seite beeindruckt ein Sakramentsaltar aus weißem Marmor, entworfen von Gottfried Böhm, Köln. Bei der zweiten Renovierung der Kirche im Jahre 1968 fand er dort Aufstellung. Die Tabernakeltür aus Zinn gestaltete Klaus Balke, Köln. Die feine Relieffarbe stellt die Verkündigung des Engels an Maria dar.

### Osterleuchter

Rechts neben dem Sakramentsaltar nimmt ein mächtiger, aus Messing gefertigter Osterleuchter den Platz ein. In drei Feldern weist er auf die Trinität hin: Im oberen Feld die Hand Gottvaters mit drei ausge-

streckten Fingern, im Mittelfeld das Lamm Gottes mit Kreuz und Siegesfahne, im unteren Feld der Heilige Geist in Gestalt einer Taube. Der runde Fuß des Leuchters trägt die Schrift: Ego sum resurrectio et vita (Ich bin die Auferstehung und das Leben).



### Taufbecken

Bei der Umgestaltung der früheren Taufkapelle zum Raum für die Werktagsgottesdienste fand zunächst in der Nische neben dem Eingang das Taufbecken seinen Standort, Jetzt steht es vor dem Sakramentsaltar. Es stammt aus der Entstehungszeit der Kirche und kann stilistisch als typisches Beispiel der sakralen Kunst zwischen den Kriegen zugeordnet werden. Der Bronzeguss von Emil Beutele, Köln, weist mit dem Schriftband „Fest soll mein Taufbund immer stehen, ich will die Kirche hoeren“ auf seine Funktion.

In den Nischen der linken Kirchenseite findet der Besucher folgende Kunstwerke:

### 1. Nische

Hl. Joseph, stehend in Hirtenkleidung mit hochgegürtetem Gewand und Mantel, in der Rechten den Hirtenstab haltend, in der Linken einen Korb mit zwei Tauben (Reinigungssymbol bei der Darstellung im Tempel). Die ausdrucksvolle Weichholzsukulptur mit alter Fassung wurde wahrscheinlich von einem Mitglied der berühmten Bildhauerfamilie Schwanthaler aus Ried in Oberösterreich zu Beginn des 18. Jahrhunderts geschaffen.



## 2. Nische

Bildnis des hl. Karl Borromäus in Verehrung der Eucharistie, Öl auf Kupfer, von einem flämischen Meister aus der Zeit um 1600. Das Bild ist ein Nachlassgeschenk des verstorbenen Pfarrers Hochmann. Es wurde bei einer vollständigen Restaurierung 1989 mit einem stilistisch zum alten Rahmen passenden Sockel versehen und fand zum Patroziniumstag desselben Jahres hier seinen Platz.



## 3. Nische

Hl. Michael, auf den am Boden liegenden Teufel herabstürzender Erzengel, geflügelt in antikisierender Rüstung mit Schild und Schwert. Auf dem Schild die Inschrift: Quis ut Deus (Wer ist wie Gott). Das Bildwerk wurde um 1750 in Wien geschaffen und stammt der Tradition nach



aus der dortigen Michaelerkirche. In barockem Schwung ist die Weichholzsulptur vollrond geschnitzt und in ihrer alten Fassung erhalten.

## 4. Nische

Hl. Christophorus, wahrscheinlich eine spanische Arbeit um 1700. Trotz ihres barocken Gesamtbildes gibt eine gewisse statuarische Strenge ein-drucksvoll die Kraft unter der auf ihm ruhenden Last des „Christusträgers“ wieder.



## Pieta

In der unteren Kirchennische, rechts neben dem Haupteingang, läßt seit dem Jahre 1959 eine kostbare Pieta aus dem 16. Jahrhundert zu stillem Gebet. Die schmerzhaftige Mutter hält ihren toten Sohn, stark verkleinert, auf dem Schoß. Hingewiesen sei auf ihre Augen; sie sind nicht geschnitzt, sondern aus Glas gefertigt und wirken so besonders lebendig. Das Schmerzensbild wurde aus Schweizer Privatbesitz erworben. Es soll als Mahnmal gelten für unsere Toten, zumal auch die Opfer der Kriege.



## Kunstschmiede-Arbeiten

Beachtenswert sind ferner neuere Kunstschmiede-Arbeiten: Große Kerzenleuchter, Apostelleuchten, Ewig-Licht-Lampe, Opferkerzen-Ständer, Träger für den Weihwasserkrug und die fein ausgearbeiteten Beschläge mit dem Bild des Pfarrpatrons an den Glastüren der Werktagkapelle. Sie wurden 1991 sensibel und mit Gespür für Ausstrahlung des Kirchenraumes entworfen von Architekt Bert Kellermann, Köln, und gefertigt von Sebastian Hoppen, Leutesdorf.





## IV. Werktagkapelle

Von 1930-91 diente das Erdgeschoss des Turmes als Taufkapelle. Bei der dritten Renovierung der Kirche erfuhr sie eine Wandlung zur Werktagkapelle, umgestaltet wiederum von Bert Kellermann.

Die Hauptwand beherrscht ein Fresko „Die sieben Sakramente“ von Herbert Bienhaus, Köln. Es trat 1949 an die Stelle einer im Krieg zerstörten Wandmalerei von Ludwig Baur, Köln, welche die Taufe Christi darstellte und zu Unrecht von den Nationalsozialisten als „entartet“ diffamiert wurde. Doch auch dem Fresko von Bienhaus hatte Feuchtigkeit stark zugesetzt. Schließlich befand sich die Wandmalerei in einem solch bedenklichen Zustand, dass sie in Absprache mit dem Rheinischen

Amt für Denkmalpflege 1990 umfassend durch Johannes Hartmann, Bruchhausen, restauriert und konserviert werden musste. Heute präsentiert sie sich in eindrucksvoller Weise wieder dem Betrachter.

In der Mitte – über einem Regenbogen, dem Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen – thront majestätisch Christus als König. Drei ausgestreckte Finger der rechten Hand deuten sowohl auf die Dreieinigkeit hin als auch auf den Schwur: Seid gewiss, Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. Die linke Hand hält bergend die Weltkugel mit dem aufgerichteten Kreuz.

Darstellungen der einzelnen Sakramente reihen sich aneinander von der linken zur rechten Seite, jeweils von einem Engel personifiziert.

**1. Ehe:** Ein von innerer Andacht erfülltes Brautpaar hat sich die Hände gereicht und ist niedergekniet. Der Engel schlingt die von seiner Schulter herabhängende Stola um die Hände des Paares und erhebt seine Rechte zum Segen.

**2. Taufe:** Der zweite Engel trägt ein Kind auf dem Arm und gießt Wasser über das Köpfchen des Täuflings.

**3. Buße:** Im unteren Drittel des Bildes kniet ein Knabe, mit den Händen sein Gesicht bedeckend. Der Engel beugt sich zu ihm hinab und berührt mit seiner Hand die Schulter des Schuldbewussten.

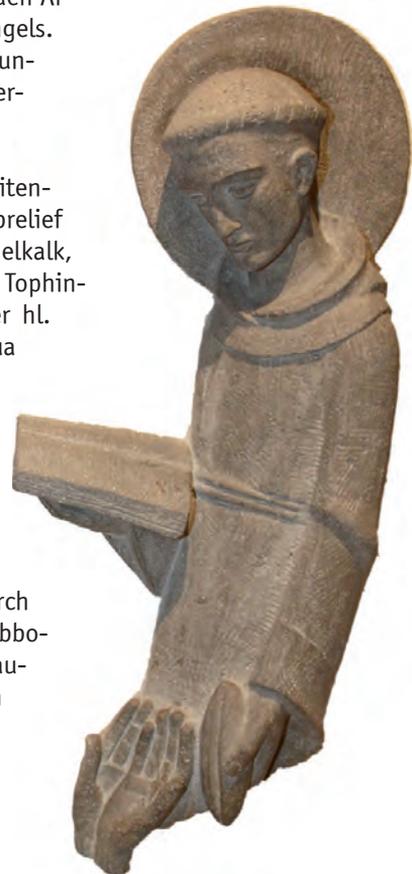
**4. Sakrament des Altares:** Der Engel reicht einem Mädchen, das ehrfurchtsvoll mit gefalteten Händen und gläubigem Blick den Empfang der Hostie erwartet, das Heilige Brot.

**5. Firmung:** Der Engel berührt mit der rechten Hand die Wange eines vor ihm knienden Jünglings. Vor dem II. Vatikanischen Konzil gehörte der leichte Backenstreich, ähnlich dem Ritterschlag, zum Ritus der heiligen Firmung: Wer seinen Glauben bekennen will, muss auch bereit sein, Leiden und Widerwärtigkeiten zu ertragen.

**6. Weihe:** Der Engel steht mit gefalteten Händen vor dem knienden Weihelikandidaten, der seine Arme ausgebreitet hat. Auf seinem Rücken ist das Messgewand aufgerollt, das gemäß dem vorkonziliaren Ritus nach Beendigung der Weihehandlung entfaltet wurde, ein Hinweis darauf, dass erst mit Erlaubnis des Bischofs die vorher gebundenen Vollmachten in der Kirche ausgeübt werden dürfen.

**7. Krankensalbung** (vor dem II. Vatikanum „Die letzte Ölung“): Der Sterbende liegt geborgen in den Armen des siebten Engels. Ein kleiner Engel unterhalb hält die Sterbekerze.

Auf der linken Seitenwand, ein Halbrelief aus grauem Muschelkalk, 1952 von Wilhem Tophinke geschaffen. Der hl. Antonius von Padua reicht einem Armen, von dem nur die Hände sichtbar sind, Brot. Meistermann akzentuierte dieses Werk 1968 durch einen roten Halbbogen. Er skizzierte außerdem über dem





Weihwasserbecken Wellen mit dem darüber schwebenden Heiligen Geist in Gestalt der Taube.

Eine Madonna mit Kind, entstanden um 1500 im Bodenseegebiet, kam als Geschenk in den Besitz der Kirche und fand 1991 in neuer Fassung ihren Platz links von der Glastür, welche die Werktagkapelle vom Hauptraum der Kirche trennt.

## V. Orgel

Die jetzige Orgel ersetzte 1954 die erste, nach dem sogenannten Multiplex-System erbaute Orgel aus dem Jahre 1930, da diese nicht mehr den Ansprüchen genügte. Sie wurde von der Orgelbaufirma Ernst Seifert, Bergisch Gladbach, errichtet. Es ist ein vom damaligen Domorganisten Joseph Zimmermann sorgsam disponiertes und architektonisch fein in den Raum eingepasstes Werk mittlerer Größe mit einem symmetrisch angeordneten, freistehenden Pfeifenaufbau, der ohne umschließenden Prospekt auskommt.

Die Orgel umfasst 37 klingende Stimmen (Register), verteilt auf drei Manuale und Pedal, und besitzt 2562 Holz- und Metallpfeifen. Das I. Manual enthält das Rückpositiv, gestaltet an der Emporenbrüstung, das II. Manual enthält das Hauptwerk, das III. Manual das Schwell-





werk. Im August 1990 wurde das Instrument zur vollständigen Überholung und Restaurierung durch die Firma Romanus Seifert, Kevelaer, ausgebaut, neu intoniert und zum Einzug in die renovierte Kirche am Patroziniumstag 1991 wieder installiert.

## VI. Glocken

Das Geläut der Kirche besteht aus zwei Glocken. Nach Fertigstellung der Kirche im Jahre 1930 konnte wegen fehlender Mittel keine Glocke käuflich erworben werden. Daher wurde der Vorschlag der Glockengießerei Otto aus Hemelingen bei Bremen gerne angenommen, eine dort am Lager befindliche Glocke zu leihen. Sie wurde 1924 gegossen, wiegt 800kg, hat einen Durchmesser am Bord von 109 cm und verfügt über den Hauptschlagton fis'. Diese Johannesglocke besitzt keinen

nach außen aufgebogenen gewölbten Rand, sondern der Kegel endet unten glatt an einem scharfen Rand. Erst 1947 kam sie durch Kauf (3.800,- Reichsmark) in den Besitz der Kirchengemeinde, die bis zu ihrer Erhebung zur Pfarre 1950 unter der Verwaltung von St. Nikolaus stand.

Die zweite Glocke übernahm die Kirchengemeinde 1952 in Patschaft. Von den im Zweiten Weltkrieg aus ganz Deutschland für Rüstungszwecke beschlagnahmten Glocken befand sich bei Kriegsende eine übergroße Zahl in einem Lager bei Hamburg. Glücklicherweise war es nicht mehr dazu gekommen, sie einzuschmelzen. So konnte



**Die Johannesglocke**

die Rückführung in ihre Heimatkirchen erfolgen, bis auf jene Glocken, die aus den ehemaligen Ost-Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Grenze stammten. Das waren allein 700 Glocken aus katholischen Kirchen. Um weitere Lagerkosten und Bewachungsgelder zu sparen und diese Glocken durch geregelten Gebrauch vor Schaden und Verlust zu sichern, wurde eine Ausgabe an Patengemeinden notwendig. Die Verteilung erfolgte in der Weise, dass Glocken aus katholischen Kirchen auf Antrag katholische Kirchengemeinden erhielten, aus evangelischen Kirchen evangelische Kirchengemeinden. Der Verteilungsplan der Glocken wurde von der Fuldaer Bischofskonferenz und vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland im Einvernehmen mit den Ordinariaten und Landeskirchenbehörden aufgestellt.

St. Karl Borromäus beantragte ebenfalls eine Patenschaft, unter Anerkennung der damit verbundenen Verpflichtungen betr. Unterhalt, Pflege, Wartung, die vom „Ausschuss für die Rückführung der deutschen Glocken“ in zwei Merkblättern aufgeführt sind.

Nach Tonprüfung und Festlegung der Tonanalyse unserer

es'-Glocke, wurde unserer Kirche 1952 vom Erzbischöflichen Generalvikariat eine gotische Glocke aus der Stadtkirche in Schönau a.d. Katzbach/Schlesien zugesprochen. Diese Glocke, die Marien-Glocke, die sich im Zwischenlager der Fa. Cretschmar in Düsseldorf befand, wurde 1521 gegossen, hat einen Durchmesser am Bord von 129,9 cm, ein Gewicht von 1550 kg und den Hauptschlagton es'.

Beide Glocken läuten gemeinsam zu den Gottesdiensten. Die es'-Glocke läutet alleine mit je dreimal drei Schlägen morgens um 8 Uhr, mittags um 12 Uhr und abends um 19 Uhr den „Engel des Herrn“ ein, die Fortsetzung übernimmt die hellere



**Die Marien-Glocke**



Glocke. Ebenfalls alleine läutet die tiefere Glocke freitags um 15 Uhr zur Sterbestunde des Herrn.

Erst mit Aufhängung der zweiten Glocke wurde die Herforder elektrische Läutemaschine „VOCO“ angeschafft. 22 Jahre lang mussten Küster oder Messdiener vor jeder Messe, Andacht, Christenlehre (sonntags sieben mal!) im Turm das Glockenseil ziehen.

Zur Einweihung der Schönauglocke kamen aus der alten Heimat geflüchtete bzw. ausgewiesene Gläubige, die im Westen Deutschlands ein neues Zuhause gefunden hatten. Der

Pfarrer der Stadtkirche Schönaug, damals in der Diözese Paderborn tätig, hatte bei seinen Nachforschungen vom Verbleib „seiner“ Glocke erfahren und seine ehemaligen Pfarrangehörigen, deren Adressen er kannte, benachrichtigt. Darunter waren auch Frau Hedwig Ruffer, wohnhaft in Haan-Gruiten. Sie erinnerte sich gut an die kirchliche Feier in St. Karl Borromäus und die anschließende Einladung zu Kaffee und Kuchen im Pfarrheim. Sie hatte sich im Herbst 1995 zu einem Besuch im Pfarrhaus angemeldet und kam mit einer Bekannten aus Schlesien nach Sülz, um noch einmal ihre alte Glocke läuten zu hören.

#### **Text-Übersetzung der Marien-Glocke:**

Sei begrüßt Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, Gelobte Heilige Maria Heilige Candrina Heiliger Johannes Bitte(t) für uns 1521

#### **Text-Übersetzung der Johannes-Glocke:**

Heiliger Johannes, Christus Geliebtester, bitte für uns. Durch(dringe) mit dieser Glocke Klang die Ohren und die frommen Liebenden der Sitten, dass sie untereinander seien in gegenseitiger Liebe. Cora, uns zur Tafel singend/rufend, die

mir voraus ging, gegossen  
im Jahr des Herrn 1869

Von Christian Claren in  
Sieglar mit Mitteln der  
Kirche zu Bremna unter  
dem hochwürdigen Herrn  
Pfarrer Johannes Schuma-  
chers, wurde im schwers-  
ten, allerlängsten Kriege,  
in dem sich alle Völker der  
Welt auf Leben und Tod  
bekämpften, dem Vater-  
land gegeben im Jahre  
des Herrn 1917. Nach  
Jahren wurde als Ersatz  
ich gegossen im Jahre des  
Herrn 1924 unter dem  
hochwürdigen Pfarrer  
Heinrich Kaemmers von  
dem Glockengießer Otto  
in Hemelingen.

## VII. Karl Borromäus

Karl Borromäus, geboren am  
2. Oktober 1538 zu Arona, stu-  
dierte Rechtswissenschaften in  
Pavia. 1559 ernannte ihn sein  
Onkel, Papst Pius IV., zu seinem  
Generalsekretär, 1560 zum Kar-  
dinal und kurz darauf zum Ad-  
ministrator von Mailand. Im Juli  
1563 empfing Karl die Priester-  
weihe und im Dezember die Bi-  
schofsweihe. In Mailand führte  
Karl, vom Reformeifer beseelt,  
durch Visitationen, Synoden



**Gemälde des Hl. Karl Borromäus  
von Helen-Luise Laschinsky**

und Pastoralinstruktionen die  
Beschlüsse des Trienter Konzils  
durch. Für die Heranbildung von  
Priestern gründete er Institute  
und Seminare. Seine Reform-  
ideen wurden in ganz Europa  
richtungsgebend. Seine aufop-  
fernde Hirtensorge, besonders  
zur Zeit der Pest, und sein stren-  
ges, asketisches Leben machten  
ihn zum Vorbild eines Reformbi-  
schofs. Karl starb am 3. Novem-  
ber 1584. Er wurde im Mailänder  
Dom beigesetzt.

(Aus: Torsy, Jakob: Der große  
Namenstagskalender)



## VIII. Die Krippe

von Ute Götz-Koenig

Die Krippe in St. Karl Borromäus besteht aus insgesamt elf Gliederfiguren, drei Schafen, einem Ochsen, einem Esel und einem Kamel.

Die Heilige Familie sowie zwei Engel sind wurden von der Künstlerin Lita Mertens 1945 unserer Kirche als Leihgabe anvertraut. Die Figuren wurden 1949 gekauft. 1953 wurde die Krippe durch die Heiligen Drei Könige, Kamel, Ochse und weitere



fünf Figuren von Wilhelm Tophinke vervollständigt.



In den ersten Jahren wurde die Krippe seitlich vor dem damaligen Marienaltar - jetzt Sakramentsaltar - aufgebaut. Heute hat sie ihren Platz auf den Treppenstufen vor der Kanzel. Mit viel Liebe zum Detail hat Frau Anita Kissmann lange Jahre die Krippe gestaltet und zahlreiche Kleider genäht. Gemeinsam mit Herrn Rick sind in diesen Jahren



wunderschöne Krippendarstellungen entstanden.

In den letzten Jahren hat sich ein Krippenbauteam gefunden, welches mit einigen neuen Ideen die Gestaltung der Krippe übernommen hat. Beginnend mit dem 1. Advent werden im gesamten Kirchenraum wöchentlich wechselnde Szenen aufgebaut. Dank des Engagements zahlreicher Krippenbewacher

ist es möglich, die Kirche bis Anfang Februar für interessierte Besucher an den Wochenende zu öffnen.



## IX. Anhang

### Chronik

- 30.03.1930 Erster Spatenstich zum Kirchbau durch Pfarrer Karl Schwippert von der Mutterpfarre St. Nikolaus
- 09.06.1930 Grundsteinlegung durch den Kölner Stadtdechanten Msgr. Dr. Hermann Löbbel
- 09.11.1930 Konsekration durch Weihbischof Dr. Joseph Hammels
- 1945/46 Erste Renovierung der Kirche mit Beseitigung der Kriegsschäden
- 22.09.1947 Erhebung des Pfarr-Rektorates zur Rektoratspfarre
- 17.10.1950 Erhebung der Rektoratspfarre zur Pfarre
- 23.03.1951 Weihe der neuen Kreuzgruppe über dem Hochaltar
- 07.11.1954 Weihe der neuen Orgel durch Domprobst Hermann Joseph Hecker
- 03.04.1955 Weihe des Pfarr- und Jugendheimes durch Dechant Walter Fuhrmans
- 1959/60 14 neue Kirchenfenster
- 07.01.1962 Weihe des neuen Pfarrsaales durch Pastor Laurenz Hochmann
- 03.06.1962 Weihe des Klosters „Misono“ für die japanischen Schwestern und des Pfarrkindergartens durch Josef Kardinal Frings
- 1967/68 Zweite Renovierung der Kirche mit Neugestaltung des Altarraumes im Zuge der liturgischen Neuordnung nach dem II. Vatikanischen Konzil in gemeinsamer Konzeption des Malers Georg Meistermann und des Architekten Gottfried Böhm
- 1980 Die japanischen Schwestern werden von ihrem Orden nach Japan zurückgerufen
- 20.01.1983 Mit Schreiben der Stadt Köln wird die Pfarrkirche unter Denkmalschutz gestellt
- 1988 Bau von sechs Garagen auf dem Kirchgrundstück
- 1988 Sanierung und Neugestaltung des Kirchenvorplatzes
- 1989 Neugestaltung des Pfarrgartens
- 1989 Reparatur und Sanierung der Kirchenfenster
- 1990 Erneuerung des Kirchendaches
- 1990/1991 Dritte Renovierung der Pfarrkirche, Reparatur und Überholung der Orgel, Erneuerung und

- Modernisierung der Kirchenheizung, Modernisierung der Beleuchtung des Hochchores
- 1991 Einrichtung einer Werktagskapelle (Taufkapelle)
- 1992 Renovierung des Pfarrheimes
- 31.12.2001 St. Nikolaus und St. Karl Borromäus werden als eigenständige Pfarreien aufgelöst
- 01.01.2002 Neugründung als eine Pfarrei „St. Nikolaus und Karl Borromäus“

## Literatur

Becker, Hans-Michel  
**Äbte, Kies und Duffesbach**  
 Zur Geschichte der Kölner Vororte Sülz und Klettenberg. 2. Aufl. 1988  
 Kataloge der Lempertz'schen Kunstversteigerungen. 1964, 1969

Kellermann, Bert  
**Restaurierung der Kirchenfenster der katholischen Pfarrkirche St. Karl Borromäus**  
 Köln-Sülz. 1989

Meistermann, Georg  
**Die renovierte Pfarrkirche St. Karl Borromäus in Köln-Sülz**  
 1968  
 Pfarrchronik St. Karl Borromäus

## Fotos

Das SW-Foto „Hochzeit“ S. 12, stammt aus dem Privatbesitz von Ursula Knott. Die übrigen SW-Abbildungen sind dem Pfarrarchiv St. Karl Borromäus entnommen. Die Fotos der Meistermannfenster haben F. Lessenich und J. Goebel erstellt und bearbeitet. Die Fotos der Krippe stammen von Ute Götz-Koenig. Alle übrigen Bilder wurden von Hanno Sprissler angefertigt.



**S. Karl Borromäus**

Redwitzstraße/Ecke Zülpicher Straße  
50937 Köln

**Pfarramt St. Nikolaus und Karl Borromäus**

Nikolausplatz 17  
50937 Köln

Tel.: 0221/41 41 45  
Fax: 0221/41 29 49  
E-Mail: [st.nikolausundkarl@kirche-sk.de](mailto:st.nikolausundkarl@kirche-sk.de)

**Öffnungszeiten:**

Montag, Dienstag,  
Donnerstag und

Freitag: 09.00 - 11.30 Uhr

Mittwoch: 15.00 - 18.00 Uhr